

*Jolanta Dworzaczkowa: Reformacja i kontrreformacja w Wielkopolsce. [Reformation und Gegenreformation in Großpolen.] Wydawnictwo Poznańskie. Poznań 1995. 362 S. —* Von den dreizehn, in zwanzig Jahren entstandenen Aufsätzen einer verdienten Regionalhistorikerin, die dieser Sammelband vereinigt, beleuchten zwölf die Geschichte der Lutheraner und der Böhmisches Brüder vom 16. bis zur Mitte des 18. Jhs. Die Gegenreformation, auf die über weite Strecken nur Seitenblicke fallen, rückt S. 225 ins Zentrum. Hier geht es um das mehrheitlich deutsch besiedelte Fraustadt (Wschowa), ein lutherisches Zentrum nahe der schlesischen Grenze. Mittlerweile ist (in Warschau 1997) an die Seite des von Frau Dworzaczkowa Dargestellten eine sorgfältige, von Maria Sipayłło vor ihrem Tode noch fast fertiggestellte Quellenedition getreten: *Acta Synodalia Ecclesiarum Poloniae Reformatarum. Tomus IV (Polonia Maior 1569–1632).* Gottfried Schramm

*Dla dobra Rzeczypospolitej. Antologia myśli państwowej. [Für das Wohl der Republik. Eine Anthologie des Staatsdenkens]. Ausgewählt u. bearb. von Krzysztof Budziko und Jan Pruszyński. Wydawnictwo Sejmowe. Warszawa 1996. 377 S. —* Die vorliegende Anthologie versammelt eine bunte Mischung von Textausschnitten aus neun Jahrhunderten, von Auszügen aus der Chronik des Gallus Anonymus bis zum Aufruf des Exilpräsidenten Władysław Raczkiewicz aus dem Jahr 1945. Was die Traktate, Predigten, politischen Programme, wissenschaftlichen Abhandlungen, Presseartikel, Memoiren politischer Gefangener, Pamphlete und Kampfschriften der insgesamt 111 Autoren verbindet, ist ihr impliziter oder expliziter Versuch einer Definition dessen, was man ‚die polnische Staatsraison‘ nennen könnte. So haben sich die Bearbeiter bemüht, solche Textpassagen zusammenzustellen, die in ihrer jeweiligen Zeit Maßgaben für ein politisches Handeln formulierten, dessen ultima ratio das „Wohl der Republik“ war. Nützlich erscheint, daß die Autoren der sprachlich modernisierten Textpassagen in einer kurzen biographischen Anmerkung vorgestellt werden, auch Quellenangaben und Anmerkungen zu den Texten selbst nicht fehlen. Freilich soll die Sammlung auch nach Ansicht der Bearbeiter eher eine informative Handreichung für polnische Senatoren und Sejmabgeordnete sowie ein Hilfsmittel für Studierende sein als eine wissenschaftlich-kritische Quellensammlung. Kornelia Hubrich-Mühle

*Żydowski Instytut Historyczny. 50 lat działalności. Materiały z konferencji jubileuszowej. [50 Jahre Jüdisches Historisches Institut. Beiträge zur Jubiläumskonferenz.] Żydowski Instytut Historyczny. Warszawa 1996. 114 S., ungez. Abb. i. Anh. —* Das dem 50jährigen Bestehen des Warschauer Jüdischen Historischen Instituts (ŻIH) gewidmete Sammelbändchen enthält zum überwiegenden Teil knappe Überblicke der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu den einzelnen Abteilungen (Bibliothek, Archiv, Museum etc.) sowie den Dokumentations- und Forschungsprojekten des ŻIH. Darüber hinaus beleuchten Rafał Żebrowski und Marian Fuks seine historischen Grundlagen in Abrissen über jüdische Wissenschaftstraditionen im Warschau des 19. Jhs. bzw. die Tätigkeit des Instituts für Judaistische Wissenschaften (*Instytut Nauk Judaistycznych*) von 1928–1939. Jerzy Tomaszewski skizziert die Rolle des ŻIH in der Volksrepublik Polen und den ersten Jahren nach der Wende, während Grażyna Pawlak über die Vorbereitungen berichtet, in Warschau ein zentrales Museum für die polnische Judenheit einzurichten; die Arbeit der Jüdischen Historischen Kommissionen, aus der das ŻIH 1947 hervorgegangen ist, wird dagegen kaum gewürdigt. Klaus-Peter Friedrich

*Modern Libraries and Librarianship in Poland. Ed. by Maria Kocojowa und Alicja Altenberger. Polskie Towarzystwo Bibliologiczne. Kraków 1995. 110 S. —* Die relativ spärliche englischsprachige Literatur über das polnische Bibliothekswesen insbesondere nach 1989 erfährt mit diesem Band eine Bereicherung. Überwiegend polnische Buchwissenschaftler und Bibliothekare haben den überschaubaren Band, der sich zu zwei Dritteln aus Textbeiträgen und einem Daten, Fakten, Adressen und Statistiken enthaltenden Anhang zusammensetzt, erarbeitet; zwei Beiträge englischer Autoren zum Thema der Wirksamkeit des Warschauer

British Council für die Ost-West-Kontakte ergänzen den Band. In den Textbeiträgen finden sich Darstellungen über verschiedene Bibliothekstypen, wie wissenschaftliche Bibliotheken (Hochschul- und Akademiebibliotheken, die Warschauer Nationalbibliothek), sowie über öffentliche Büchereien und Schulbibliotheken, daneben kürzere Abhandlungen über die Kultur und das Bildungswesen Polens, über den bibliothekarischen Beruf in Polen und Ausbildungsfragen, über polnische Gesetzgebung zum Bibliothekswesen sowie über Verlagswesen und Buchhandel in Polen. Dieser letztgenannte Gegenstand dürfte für den Leser dieser Zeitschrift von besonderem Interesse sein. Der Bibliothekar und Buchforscher R. Cybulski, Autor mehrerer Veröffentlichungen zum Thema Buchmarkt, bietet eine exakte Darstellung des Übergangs von Planwirtschaft und Zensur zu einem freien Buchmarkt mit seinen Vorzügen und Schwächen (Kommerzialisierung der Kultur). In Ergänzung zu seinem Beitrag empfiehlt sich ein Blick auf die Entwicklung der Buchproduktion im statistischen Anhang. Allerdings reicht die dort gebotene Statistik nur bis zum Jahr 1994. Dem bis dahin beobachteten Rückgang der wissenschaftlichen Buchveröffentlichungen hat sich seitdem ein unerwarteter Aufschwung entgegengestellt. Die Beiträge über die wissenschaftlichen Bibliotheken bieten auf begrenztem Raum das Wichtigste an Informationen über Bibliotheksgeschichte besonders dieses Jahrhunderts, wozu die Chronologie im Anhang Ergänzungen liefert, und über die gegenwärtige Situation. Hierzu sei ebenfalls ein Blick auf die Statistiken des Anhangs empfohlen. Kritische Äußerungen über die Literaturversorgung, die auf dem Sektor der wissenschaftlichen Bibliotheken nicht unangebracht wären, bietet vor allem der zweigeteilte Beitrag über die öffentlichen Büchereien. In mehreren Beiträgen wird auch die EDV-gestützte Modernisierung des polnischen Bibliothekswesens einbezogen. Anspruch auf Wissenschaftlichkeit findet sich nicht in allen Texten, wohl aber Allgemeinverständlichkeit. Als Einführung in die aktuelle polnische Bibliothekslandschaft kann der Band empfohlen werden.

Horst von Chmielewski

*Carmen Schmidt: Der Minderheitenschutz in der Rußländischen Föderation, Ukraine und Republik Weißrußland. Dokumentation und Analyse. (Der Minderheitenschutz im östlichen Europa, Bd. 2.) Verlag Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen. Bonn 1994. 162 S. — Im Gegensatz zur Rußländischen Föderation stellt in der Ukraine und in Weißrußland nach der Volkszählung von 1989 jeweils die Staatsnation den weitaus überwiegenden Teil der Bevölkerung (Weißrußland: 80 %; Ukraine über 70 %) und bilden die Russen die größte Minderheit (Weißrußland: 13,2 % gefolgt von Polen, Ukrainern und Juden; Ukraine: 22,1 % gefolgt von rund 130 ethnischen Kleinstgruppierungen). Schmidt bringt eine kurze Einführung zu einer Dokumentation, welche die wichtigsten Bestimmungen zum Minderheitenschutz wiedergibt: für Weißrußland die neue Verfassung, das Minderheiten- und das Sprachengesetz sowie wesentliche Bestimmungen des Staatsangehörigkeitsgesetzes, für die Ukraine neben Verfassungsbestimmungen und Staatsangehörigkeitsregelungen das Sprachengesetz, die – besonders bemerkenswerte – Minderheitendeklaration und das Minderheitengesetz sowie die bilateralen Minderheitenschutz-Abmachungen mit Polen und Ungarn. Die Einführung enthält jeweils neben einem kurzen historischen Rückblick ausschließlich rechtliche und allgemein gehaltene Interpretationen der aufgeführten Regelungen.*

Karin Schmid

*Weg von Österreich! Das Weltkriegsexil von Masaryk und Beneš im Spiegel ihrer Briefe und Aufzeichnungen aus den Jahren 1914 bis 1918. Eine Quellensammlung. Ausgew., übers. und hrsg. von Frank Hadler. (Quellen und Studien zur Geschichte Osteuropas, NF Bd. 34.) Akademie Verlag. Berlin 1995. 579 S. (DM 168,-.) — Drei Besonderheiten führt Frank Hadler in seinem umfangreichen Vorwort zu der Quellenedition für den Bereich der Masaryk-Beneš-Forschung an: Das Ungleichgewicht in der Gewichtung zwischen Masaryk und seinem Schüler und späteren Nachfolger, die langjährige stiefmütterliche Behandlung durch das kommunistische Regime und – eng damit in Zusammenhang stehend – die mangelnde Erschließung des umfangreichen Archivmaterials. Vor allem letzterer will er begegnen und hat dafür eine Auswahl des umfangreichen Briefverkehrs vorgelegt, den nicht nur Masaryk und Beneš untereinander, sondern auch mit anderen wichtigen Persönlichkeiten des tsche-*